

## Andacht zum 24. August 2025

Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen. Unsere Hilfe kommt von Gott, der Himmel und Erde gemacht hat, der ewig Wort und Treue hält und der das Werk seiner Hände nicht aufgibt. Amen.

Wir feiern Gottesdienste, wir mit unserer Geschichte, unseren Erwartungen und Hoffnungen. Wir feiern Gottesdienste und stellen uns damit in die lange Reihe derer, die schon Gottesdienste gefeiert haben. Wir dürfen Teil dieser großen Gruppe sein und freuen uns darüber. Denn: *Glücklich das Volk, dessen Gott der HERR ist – das Volk, das er als sein Eigentum erwählt hat!*



*Gott ist mein König seit Urzeiten.  
Er vollbringt rettende Taten mitten auf der Erde:  
Du hast das Meer durch deine Macht gespalten!  
Die Köpfe der Seeungeheuer hast du zerschmettert,  
als sie sich über dem Wasser zeigten.  
Du hast Quellen und Bäche hervorsprudeln lassen,  
und reißende Ströme hast du trockengelegt.  
Dir gehört der Tag und auch die Nacht.  
Du hast Mond und Sonne bereitgestellt.  
Du hast die Grenzen der Erde festgelegt.  
Sommer und Winter hast du geschaffen.  
Schau auf den Bund, der Leben bewahrt!  
Steh auf, Gott! Führe du den Rechtsstreit! Amen. (aus Psalm 74)*

Nun danket Gott, erhebt und preiset  
die Gnaden, die er euch erweist,  
und zeigt allen Völkern an  
die Wunder, die der Herr getan.  
O Volk des Herrn, sein Eigentum,  
besinge deines Gottes Ruhm.  
Fragt nach dem Herrn und seiner Stärke;  
der Herr ist groß in seinem Werke.  
Sucht doch sein freundlich Angesicht:  
Den, der ihn sucht, verlässt er nicht.  
Denkt an die Wunder, die er tat,  
und was sein Mund versprochen hat.  
O Israel, Gott herrscht auf Erden.  
Er will von dir verherrlicht werden;  
er denkt ewig seines Bunds  
und der Verheißung seines Munds,  
die er den Vätern kundgetan:  
Ich lass euch erben Kanaan.  
Sie haben seine Treu erfahren,  
da sie noch fremd und wenig waren;  
sie zogen unter Gottes Hand  
von einem Land zum andern Land.  
Er schützte und bewahrte sie,  
O seht, wie Gott sein Volk regieret,  
aus Angst und Not zur Ruhe führet.  
Er hilft, damit man immerdar  
sein Recht und sein Gesetz bewahr.  
O wer ihn kennet, dient ihm gern.  
Gelobet sei der Nam des Herrn. (Johannes Stapfer und Matthias Jorissen – aus eg 290)



## Gedanken zu Markus 12, 28 – 34

Eine auf den ersten Blick ganz einfache Frage und eine allzu bekannte Antwort.

Wenn wir aber genauer hinschauen, wird die Frage komplizierter und spannender und die einmal gegebene Antwort fremder und neu.

Die Frage lautete: „*Welches Gebot ist das wichtigste von allen?*“

Das klingt so leicht zu beantworten. Wäre doch schön, wenn ein allerwichtigstes Gebot gäbe. Dann müssten wir uns erst einmal nur dieses eine merken und nicht die vielen anderen.

Aber ganz so ist nun doch nicht. Denn allein schon die Vorstellung, es könne ein wichtigstes Gebot geben, ist für manche undenkbar.

Sie sagen: „Was ist dann mit den anderen Geboten? Was ist mit den Geboten, die nicht so wichtig sind? Sind die damit automatisch unwichtig? Das aber kann nicht sein. Doch damit kann es auch kein wichtigstes Gebot geben, oder doch?“

Und überlegen Sie nur mal, welcher der knapp 200 Artikel unseres Grundgesetzes der wichtigste ist. Könnten Sie das sagen?

Noch schwieriger würde es vermutlich bei den gut 2400 Paragraphen des Bürgerlichen Gesetzbuches. Welcher ist da der wichtigste?

Mal abgesehen davon, dass wir sie gar nicht alle auswendig kennen, ist das gar nicht so einfach zu entscheiden.

Trotzdem wurde Jesus das gefragt: „*Welches Gebot ist das wichtigste von allen?*“ Die Idee, die hinter dieser Frage steht, ist, dass die Gebote ein bestimmtes Ziel haben. Die Menschen sollen ein Gott gegenüber zu verantwortendes Leben führen. Gott schenkt Leben. Gott befreit.

Und wir Menschen leben so, dass Gott das auch weiter für uns tut, sich nicht wieder von uns trennt. Und damit wir Menschen wissen, was denn Gott von uns erwartet, gibt es die Gebote.

Aber, das ist die Frage, kann man die nicht auf so eine Grundidee konzentrieren, von der aus sich das Übrige alles erklärt?

*Jesus antwortete: „Das wichtigste Gebot ist dieses: ‚Höre, Israel! Der HERR ist unser Gott, der HERR ist einzig. Und du sollst den HERRN, deinen Gott, lieben mit deinem ganzen Herzen, mit deiner ganzen Seele, mit deinem ganzen Willen und mit deiner ganzen Kraft.‘ Das zweite ist: ‚Liebe deinen Mitmenschen, denn er ist wie du.‘ Kein anderes Gebot ist wichtiger als diese beiden.“*

Das eine, was bei dieser Antwort auffällt, ist: Jesus fängt gar nicht mit einem Gebot an. Auf die Frage nach dem wichtigsten Gebot antwortet er mit einem Gebet, einem Bekenntnis: „*Höre, Israel! Der HERR ist unser Gott, der HERR ist einzig.*“

Und das gehört zu dieser Antwort unbedingt dazu. Jesus erzählt überhaupt nichts Neues. Er zitiert, was lange schon in der Bibel steht, in den fünf Büchern Mose.

Der HERR, das ist der Gott, der sich Mose mit Namen vorgestellt hat: „*Ich werde sein, der ich sein werde.*“ Ein Name, im Grunde mehr verbergend als erklärend, darum mit der Zeit verschwunden, durch HERR ersetzt.

„*Der HERR ist einzig.*“ Er ist der, der einem über alles geht, dem man von ganzem Herzen zugeneigt ist, der Unvergleichliche, der alles gibt, was wir Menschen zum Leben brauchen. Er tut das aus Liebe. Er tut das aus freien Stücken. Er tut das, weil er sich die Menschen erwählt hat.

Diese Menschen antworten Gott. Sie antworten mit ihrer Liebe. Dabei ist Liebe in diesem Zusammenhang erst einmal nicht das mit den ganzen Gefühlen belegte „Ich liebe Dich!“. Die Liebe zu Gott ist hier verstanden als die Treue und der Gehorsam von freien Untergebenen gegenüber einem Mächtigeren. Sie könnten sich auch dagegen entscheiden.

Gott hat einen Raum abgesteckt, in dem wir leben können. Und wir nutzen das Leben, indem wir uns an die Grenzen halten, sprich, die Gebote achten.

In dem Augenblick, in dem ich mich entscheide, in diesem mir von Gott ermöglichten und gesicherten Raum zu leben, entscheide ich mich, nicht in anderen Räumen zu leben. Gleichzeitig in zwei Räumen leben, geht halt nicht.

So logisch das klingt, das hat praktische Konsequenzen. Für die altorientalischen Verhältnisse waren es die Großkönige der damaligen Weltmächte, die von ihren Vasallen, also den kleineren Staaten ringsum verlangten, dass sie sich zu ihnen bekannten, ihn „liebten“, wie es in den Dokumenten damals hieß. Israel aber wird aufgefordert, bekennt sich: „*Höre, Israel! Der HERR ist unser Gott, der HERR ist einzig.*“

Wer sich Gott, dem HERRN, von ganzem Herzen verschrieben hat, der wird keinem Staat und niemandem sonst mit gleicher Hingabe dienen können und wollen.

Dies gilt auch für Gegenstände oder bestimmte Eigenschaften wie Schönheit, Gesundheit, Reichtum. Wir werden daran erinnert, erinnern uns selbst daran, dass es anderes gibt. Nämlich ein Leben in Verantwortung vor Gott.

Darum folgt diesem Bekenntnis das Gebot, Gott zu lieben und zwar ganz, *mit deinem ganzen Herzen, mit deiner ganzen Seele, mit deinem ganzen Willen und mit deiner ganzen Kraft.*

Gott wirklich ganz treu sein und ihm gehorchen. Mit dem ganzen Denken und Fühlen, das meint das Herz. Mit all dem, was uns belebt, das meint die Seele. Mit unseren bewussten Entscheidungen und Wollen, das meint der Wille. Mit unseren körperlichen Möglichkeiten, das meint die Kraft.

Es geht darum, wer oder was die Mitte unseres Lebens ist, wo unser Leben verankert ist. Wenn das Gott ist, wenn wir Gott so lieben, ihm treu sind, ihm gehorchen, dann bekommt alles Andere einen anderen Wert.

Was uns sonst wichtig ist, muss ja nicht falsch sein, kann durchaus auch erstrebenswert sein, denken Sie nur an die Gesundheit. Aber das alles bekommt den Charakter des „Vorletzten“. Sie sind nicht das Letzte, das Entscheidende. Sie werden relativ, werden in ihrer Beziehung zu Gott betrachtet.

Das nimmt nicht weg, sondern das befreit. Gerade wenn denn das, was zum „Vorletzten“ gehört, wie zum Beispiel die Gesundheit, nicht mehr verlässlich gegeben ist, keinen Halt mehr gibt.

Dann geht keine Welt unter, weil das Letzte, das Entscheidende eben nicht die Gesundheit war, sondern Gott.

Und auch der zweite Teil dieses sogenannten Doppelgebotes der Liebe ist befreiend: *„Liebe deinen Mitmenschen, denn er ist wie du.“*

Sie kennen dieses Gebot vermutlich eher in der Form: „Liebe deinen Mitmenschen, deinen Nächsten, wie dich selbst.“ Dabei wären wir aber schon bei drei Geboten: Gott lieben, den Nächsten lieben, mich selbst lieben.

Dass wir uns selbst lieben sollen, das müssen, das dürfen sich manche Menschen lassen. Menschen, die sich nicht schonen, die ihrem Körper und Geist nichts Gutes tun.

Und eine ganze Industrie lebt davon, Menschen zu erzählen, dass sie sich etwas gönnen sollen, und denen das auch zur Verfügung zu stellen. Wir sollten doch endlich mal an uns selbst denken, heißt es dann.

Daran ist für manche sicher was dran. Und es stimmt auch, dass wir anderen nur helfen können, wenn wir selbst genug Kraft haben.

Es kommt dazu, dass diese Forderung, jeden so zu lieben wie uns selbst, gar nicht erfüllbar ist. Das mag bei Menschen, die wir mögen, gerade noch so gehen, aber was ist denn mit denen, die wir nicht ausstehen können? Wie sollen wir denn denen gegenüber Liebesgefühle empfinden?

Müssen wir auch gar nicht. Es geht darum: *„Liebe deinen Mitmenschen, denn er ist wie du.“* Das bedeutet: „Betrachte deinen Mitmenschen wirklich als Mitmenschen, als Geschöpf Gottes, als Ebenbild Gottes, zu dem er genau wie du geschaffen wurde.“

Wer immer uns begegnet, wir sollen ihn oder sie mit Respekt und Achtung behandeln. In ihnen nicht nur eine Arbeitskraft, etwas Störendes oder Ärgerliches sehen, sondern ein einzigartiges und unverwechselbares Ebenbild Gottes. Darum: *Liebe den HERRN, deinen Gott, mit deinem ganzen Herzen, mit deiner ganzen Seele, mit deinem ganzen Willen und mit deiner ganzen Kraft. Und liebe deinen Mitmenschen, denn er ist wie du. Amen.*

Lobt und preist die herrlichen Taten des Herrn,  
Halleluja, Halleluja.  
So spricht der Herr: Neu will ich machen Himmel und Erde.  
Niemand wird nach dem Alten sich sehnen, es ist vergessen.  
Lobt und preist die herrlichen Taten des Herrn,  
Halleluja, Halleluja.  
Jubel wird sein in allen Ländern, Jubel und Freude,  
denn ich will bauen die Stadt der Menschen, die Stadt des Friedens.  
Lobt und preist die herrlichen Taten des Herrn,  
Halleluja, Halleluja.  
Friede wird sein für alle Menschen, Friede und Freiheit,  
und diese Welt wird endlich bewohnbar für einen jeden.  
Lobt und preist die herrlichen Taten des Herrn,  
Halleluja, Halleluja.  
So spricht der Herr: Ich schuf den Himmel, ich schuf die Erde,  
schuf sie zur Wohnung für alle Menschen, doch nicht zur Wüste.  
Lobt und preist die herrlichen Taten des Herrn,  
Halleluja, Halleluja.  
Ich gieße aus über die Menschen Geist aus der Höhe,  
dann wird die Steppe, dann wird die Wüste fruchtbarer Garten.  
Lobt und preist die herrlichen Taten des Herrn,  
Halleluja, Halleluja.  
Dann wohnt das Recht unter den Menschen und schafft den Frieden,  
für alle Völker – Spruch unsers Gottes – sichere Zukunft.  
Lobt und preist die herrlichen Taten des Herrn,  
Halleluja, Halleluja.

(Dieter Zils – eg 429)

Gebet: Du, Gott, gibst Dein Volk nicht verloren. Wir bitten Dich: Bewahre denen, die Dir treu sind,  
Deine Treue und gib Frieden.

Du, Gott, überlässt die Traurigen nicht der Verzweiflung. Halte Du die Trauernden in Deiner Liebe fest  
und nimm die in Deine Ewigkeit auf, die wir an den Tod verloren haben.

Du, Gott des Friedens, Du liebst die, die Brücken bauen und die der Gerechtigkeit dienen. Wir bitten  
Dich für die Mächtigen: Richte ihre Herzen und ihr Planen darauf aus, dass Kriege und Hunger  
enden. Schenke ihnen die Liebe zu Deinen Geboten, damit die Gerechtigkeit stark wird. Amen.

Vaterunser

Bitte um den Segen: Herr, segne uns und behüte uns. Herr, lass Dein Angesicht leuchten über uns und  
sei uns gnädig. Herr, erhebe Dein Angesicht über uns und gib uns Frieden. Amen.

Marcus Brenzinger